

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 22

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeiterbewegungen.

Die in einer Tarifbewegung befindlichen Schreiner und Zimmerleute in Arosa (Graubünden), die in Ausstand getreten waren, haben die Arbeit zu den alten Bedingungen aufgenommen unter der Voraussetzung, daß auf baldige Verhandlungen seitens der Arbeitgeber eingetreten würde. Die Arbeitgeber verlangten, daß vorläufig den Unterhandlungen die Arbeit zu den alten Bedingungen aufgenommen werde (Zehnstundentag). — Nun treten aber laut „Ar. Ztg.“ die Flaschner samt Gehilfen in eine Lohn- und Arbeitszeitbewegung. Der Minimallohn soll nach den Forderungen für kaum ausgelernte Arbeiter und Gehilfen (Handlanger) 80 Rp. per Stunde, zwei Jahre später 90 Rappen per Stunde und wenn einer selbständig arbeiten kann, sogar 1 Fr. per Stunde betragen. Dazu kommen noch die Prozente für Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit (50 %), Versicherung usw. Die Löhne sind, kleine Ausnahmen abgerechnet, heute schon die höchsten, die in der Schweiz bezahlt werden.

Allgemeines Bauwesen.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 23. Aug. für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: P. Bonetti, Südrüchthändler, für Erstellung eines Kübelraumes im Erdgeschoß Storchengasse 4, Zürich I; Adolf Furrer, Bäckermeister, für einen Ladenumbau Niederdorfstraße 65, Zürich I; Schweizerische Kreditanstalt für einen innern Umbau im Keller und Erdgeschoß Paradeplatz 8, Zürich I; G. Held-Fürst, Architekt, für Abänderung der genehmigten Pläne zu einem Einfamilienhaus Drosselstraße 14, Zürich II; Dr. W. Heß für ein Einfamilienhaus und Ökonometgebäude mit Stallung Ritzbergstraße 92, Zürich II; Dr. Th. Mende-Ernst für Vergrößerung von Dachzimmerfenstern Dreikönigstraße 37, Zürich II; Seb. Abt, Kaufmann, für Vergrößerung des Magazingebäudes im Hofe Hardtstraße hinter 318/320, Zürich III; Guhl & Co., Bankgeschäft, für zwei Mehrfamilienhäuser mit Einfriedung Weinbergstraße 166 und 168, Zürich IV; Heinrich Maag-Huber, Kaffagehülfe, für Verschiebung der Einfriedung auf die Straßengrenze Vogelhangstraße Nr. 30, Zürich IV; August Meyer für Vergrößerung des Wirtschaftskafes Röschibachstraße 16, Zürich IV; Genossenschaft „Vellerive“ für Abänderung der am 15. Dezember 1911 genehmigten Pläne (Änderung der Einteilung der Mädchenzimmer im Dachstock), Vellerivestraße 20, 22 und 24 / Feldweggstraße Nr. 12, Zürich V; Genossenschaft „Hotel Pfauen“ für Erstellung einer 2 m hohen Mauer im Hofe zwischen Hotel und Theater Käminstr., Zürich V; J. Zauch, Zimmermeister, für Abänderung der genehmigten Pläne zu einem Doppel-Mehrfamilienhaus (Erstellung eines Giebels auf der Rückfassade statt der Abwalmung) Bergstraße 159, Zürich V; S. Klepzig, Architekt, für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Schmelzbergstraße 40, Zürich V; Gottfried Schrai, Lokomotivführer, für Abänderung der genehmigten Pläne (Erhöhung der Rückfassade um ein Stockwerk) Klossbachstraße 97, Zürich V. — Für drei Projekte wurde die baupolizeiliche Bewilligung verweigert.

Verschiedenes.

Azetylen-Explosion. Zu der am 19. August erfolgten Explosion eines Azetylen-Schweißapparates in den Werkstätten der Schweizerischen Bundesbahnen in Yverdon bemerkt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Azetylen-Vereins in Basel:

Der bedauerliche Vorfall, welcher leider den Tod unseres Mitgliedes, des Herrn Werkmeisters Maillard, zur Folge hatte, gibt uns Veranlassung, auf die Ursache der Explosion einzugehen, und gleichzeitig eine Warnung daran zu knüpfen.

Nach den an Ort und Stelle zu Teil gewordenen Informationen mußte im Innern des Karbid-Vorratsbehälters eine Arbeit vorgenommen werden, um die Beschickungsvorrichtung, welche etwas schwer ging, gangbar zu machen. Der schon etwa zwei Jahre im Betrieb befindliche Apparat wurde zu diesem Zweck am Vormittag des betreffenden Tages entleert und der Verschlußdeckel des Karbidbehälters entfernt, so daß der Apparat offen war. Gleich nach der Mittagspause bestieg nun Herr Maillard mit einem Arbeiter eine, in unmittelbarer Nähe des Apparates aufgestellte Erhöhung, um von oben gut an den auf der Glasglocke befindlichen Karbidraum gelangen zu können. Die Arbeit an dem letzteren scheint nicht nach Wunsch vor sich gegangen zu sein, möglicherweise, weil es im Innern des Karbidbehälters nicht hell genug war. Herr Maillard nahm nun ein Zündholz, um in den Apparat hineinzuleuchten! Der sonst so vorsichtige und besonnene Mann muß eben derart in seine Arbeit vertieft gewesen sein, daß ihm im Augenblick jeder Gedanke an das Gefährliche seines Vorgehens abhanden gekommen war, sonst hätte er sich sagen müssen, daß im Apparat noch ein Azetylen-Luftgemisch vorhanden sein mußte. Es handelt sich hier anscheinend um einen momentanen Zustand der Geistesabwesenheit, der bei intensiv denkenden Menschen einmal auftreten kann, glücklicherweise aber in den aller seltensten Fällen so schwere Folgen nach sich zieht. Das Zündholz soll nun noch einige Sekunden gebrannt haben, denn die Explosion erfolgte erst später und, wie man annimmt, durch das Hineinfallen des noch glühenden Zündholztopfes in den offenen Apparat. Bei der Explosion wurde die ziemlich schwere Glocke in die Höhe geschleudert, und hierdurch der Tod der beiden, über der Glocke gebückt stehenden Männer verursacht. Ein dicht an der Unfallstelle arbeitender Schlosser ging heil aus der Affäre hervor. Daraus, daß nur die Glocke einige Verbeulungen aufweist, der Apparat aber sonst intakt blieb, und im nahen Fenster nur eine Fensterscheibe zerschlagen wurde, läßt sich schließen, daß die Explosion keine starke war.

Hieran anknüpfend, wollen wir nun eine Warnung an alle ergehen lassen, welche mit einer Azetylen-Schweißanlage arbeiten. Azetylen allein ist bekanntlich nicht explosiv, sondern nur ein Azetylen-Gemisch muß nun eine Reparatur an einem Apparat oder einem Teil desselben vorgenommen werden, so muß auf jeden Fall erst dieses Gemisch und die Spuren von Azetylen entfernt werden. Dies erreicht man dadurch, daß man den zu reparierenden Teil längere Zeit mit Wasser gefüllt stehen läßt. Wasser hat die Eigenschaft, Azetylen zu lösen. Da sich ferner das Azetylen, besonders in Entwicklern und alten, angerosteten Apparaten in den Wandungen festsetzt, tut man gut daran, letztere noch mit einem Reifigbesen zu säubern und zwar so lange noch das Wasser in diesen Apparaten steht. („Bund“).

Die Möbel in Krugs Bayerischer Bierhalle in Zürich sind von der Firma „A. G. Möbelfabrik Horgen-Glarus, vormals Emil Baumann in Horgen“ geliefert worden.

Die offizielle Einweihung der Schweizer Töpfererschule in Chavannes bei Renens (Waadt) wird am 1. September stattfinden. Die Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden werden dabei vertreten sein.

Preisauschreiben. Die Zentralkommission der Gewerbemuseen Winterthur und Zürich erläßt ein Preisauschreiben pro 1912 zur Erlangung von Entwürfen zu einem Plakat für die wechselnden Ausstellungen der beiden Museen bestimmt. Verlangt wird die Zeichnung in natürlicher Größe. Gesamtpreis Fr. 800. Wird ein Entwurf zur Ausführung gewählt, so erhält der Verfasser eine Extraentschädigung von Fr. 200. Die Arbeiten sind, mit Motto versehen, bis zum 31. Oktober 1912 an das Gewerbemuseum Zürich franko einzusenden. Programme können von der Direktion des Gewerbemuseum Zürich oder Winterthur bezogen werden.

Die Fabrik für elektrische Apparate Landis & Gyr in Zug wird mit Beginn des kommenden Semesters für ihre Lehrlinge und Arbeiter eine eigene Fachschule einrichten. Für den Eintritt in die Lehre wird ein zwei- bis dreijähriger erfolgreicher Besuch der Sekundarschule verlangt; die Lehre mit gründlicher Werkstattlehre soll dann vier Jahre dauern. Der Unterricht in beruflichem Zeichnen, technischem Rechnen, Bürgerkunde, Technologie, Elektrizitätslehre, der sich eng an die Berufslehre anschließt und unentgeltlich ist, wird von sechs Technikern und Berufslehrern erteilt. Die Errichtung dieser Fachschule, die auch für Arbeiter in Abendstunden Kurse zur Erweiterung ihrer Kenntnisse abhält, soll in erster Linie der Heranbildung tüchtiger Spezialarbeiter dienen.

Möbelmessen der Möbel-Industriellen, der Tischler- und der Tapezierer-Zunft sind in Berlin eröffnet worden. Es handelt sich bei ihnen nicht um eine Angelegenheit der Kunst; man findet hier nicht wie auf den sonst veranstalteten kunstgewerblichen Ausstellungen gepflegte und deliziose Säckelchen, Gestaltungen irgendwelcher Gewerbekünstler, die an einem Möbel mit dem Problem der Form ringen. Die Aussteller, die in den Messen nur eine Verkauf Gelegenheit sehen, wollen von all dem nicht sonderlich viel wissen. Sie stellen in die Regalen das, was ihrer Meinung nach das zahlbare Publikum begehrt, bringen den Typ, den sie am häufigsten abgesetzt haben oder für den sie noch einen großen Abnehmerkreis erwarten, und geben gerade dadurch ein ziemlich richtiges Bild von dem augenblicklichen Stand des Berlinischen Wohngeschmackes. Er hat keinen besonders guten Ruf. Während in den diversen großen Städten des Reiches ein junges Geschlecht heranwuchs, für das die Geschmackspredigten der neuen Gewerbetüchtler nicht ein leerer Schall geblieben waren, hielt die überwiegende Mehrheit der Berliner Bevölkerung fest an dem Muschelmöbel und dem flämischen Barock. Moderne Möbeldesigner sind im Vergleich zu dem Riesenbedarf, den eine solche Stadt in diesen Dingen entwickelt, fast gar nicht emporgewachsen, und wenn einer wie Bruno Paul oder Peter Behrens von ferne überfiedelte, so fand er beinahe eher eine Betätigungsmöglichkeit als Häufchen als Möbelsbauer. Berlin scheint sogar, wenn man an die jetzt in den Kurfürstendamm Kreisen erwachte Gier nach der Louis Philippe-Ornamentik und dem matten Rotoko der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts denkt, die sogenannte Reformbewegung auf einen toten Punkt treiben zu wollen. Allein diese Kurfürstendamm-Kreise und die paar großen Ausstattungshäuser, die sie in snobistische Sensationen hineinzutreiben versuchen, sind zwar ein stark in die Augen stechender, aber numerisch ganz verschwindender Teil von dem großen Berlin. Es hat, wenn man diesen Möbelmessen glauben darf, doch schon eine ganze Portion Muschelmöbelbarbarei abgelegt. Die paar hundert ausgestellten Zimmer, die immerhin ungefähr darauf schließen lassen, was der Berliner Mittelstand

heute goutiert, sind, wie gesagt, nicht überraschende Geschmacksleistungen, zeigen aber doch alle zusammen, daß das Niveau sich merklich zu heben begonnen hat. Es gibt unter all den Räumen kaum einen, der nicht irgendwo eine geschmackliche Unzulänglichkeit aufwies, und trotzdem bleibt nach einer Wanderung durch die drei Ausstellungen als entscheidendes Moment das Empfinden, daß der Berliner Mittelstand schließlich doch noch einmal zu einer Wohnkultur gelangen könnte, wie er sie in der Schinkel- und Krüger-Zeit gehabt hat. Ja, wenn man die zielbewußten Bemühungen um ein gebiegenes Mobiliar für die Arbeiterschaft und sonstige kleine Leute beobachtet, möchte man glauben, daß er so etwas noch eher erreicht als das mit den großen Kapitalien gesegnete Berlin W. Diese Annahme scheint durch die Marktlage Bestätigung zu finden. Der Handelskammerbericht bemerkt, daß die großen Berliner Möbelfirmen, eben die, die jene geschmacklichen Akrobatenstücke treiben, über langsame Geschäftsgänge Klage führen, während die kleinen Werkstätten Fortschritte zu verzeichnen haben. Man hat kurze Zeit angenommen, daß damit in der Hauptsache jene kleinen Einrichtungshäuser gemeint wären, die von irgend einem begabten Architekten gegründet worden sind und Wohnungen individuell und im Stil dieses Mannes herzurichten pflegen. Aber sie sind nur eine verschwindende Minderzahl gegenüber den Tischlereibetrieben, die, den Forderungen der Zeit gehorchend, sich ebenfalls mit dem Architekten verbündet haben und nun auch auf einen individuellen Wohnungskomfort hinarbeiten. Der Kampf gegen den Architekten, oder mit anderen Worten: gegen einen Entwurfsgehalter, der über mehr Kultur und mehr Geschmacksgefühl verfügt als der Hauszeichner alten Schlages, ein Kampf, der am erbittertsten gerade von diesen Meistern und diesen Händlern geführt wurde, ist beinahe auf der ganzen Linie entschieden. Auf diesen Messen gibt es nur noch verschwindend wenig Räume, an denen man nicht die Hand eines zusammenfassenden Architekten spürte, und es sind in jedem Sinne die unbedeutendsten.

Einen neuen Taucherapparat von größter Einfachheit hat ein Parkettarbeiter von Mortville bei Paris, Maurice Fernex, erfunden und öffentliche Versuche damit angestellt. Statt den ganzen Körper in einen verschlossenen Apparat zu stecken, verbindet sich Fernex einfach Nase und Mund mit einem Kautschukapparat, der mit einem Schlauch in Verbindung steht, der über der Wasseroberfläche in eine kleine Luftpumpe ausmündet, wie sie Radfahrer zum Aufpumpen ihrer Gummiräder brauchen. Der ganze Apparat wiegt nur 6 kg und kann in einem Augenblick in Aktion gesetzt werden, während der große Taucherapparat gewöhnlich einer Stunde der Vorbereitung bedarf. Fernex ließ sich vor den Experten in die Seine tauchen und ging auf dem Grunde in 10 Minuten von einer Brücke zur andern. Dreimal wiederholte er dieses Experiment und der anwesende Arzt konstatierte, daß er sich nachher ebenso wohl befand wie vorher. Bis jetzt reicht freilich der Apparat nur für geringe Tiefen aus, und auch die Methode des Ein- und Ausatmens ist nicht leicht genug und verlangt eine besondere Schulung.

Ein Arbeitswilligenschutzgesetz in Deutschland. Von der sächsischen Regierung soll, wie die Tägliche Rundschau meldet, im Bundesrat der Antrag auf Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen gestellt worden sein. Die sächsische Regierung begründet, heißt es, ihren Antrag damit, daß im Königreich Sachsen der sozialdemokratische Terror bei Streifen und Boykotten einen derartigen Umfang angenommen habe, daß die gesetzlichen Bestimmungen sich als nicht ausreichend erwiesen hätten. Der Bundesrat soll schon im Herbst über diesen Antrag

Beschluß fassen. Der sächsische Vorschlag werde von mehreren Bundesregierungen unterstützt.

Ölflecke aus Linoleum zu beseitigen. Die in Linoleum häufig entstehenden Ölflecke sind sehr leicht zu beseitigen durch eine Mischung gleicher Teile Salmiakgeist und Terpentinersäure. Damit werden die Flecken betupft und öfter abgerieben. Das Öl löst sich auf und kann dann mit einem Lappen weggenommen werden. Es ist aber darauf zu achten, daß nur langsam, aber öfter eingerieben wird, sonst wird das Linoleum angegriffen.

Das Neon-Röhrenlicht. Der französische Physiker G. Claude ist der Erfinder einer neuen Beleuchtungsart, die dem Moorelicht ähnlich ist, vor diesem aber mancherlei Vorzüge besitzt. Die Leuchtöhre ist hierbei mit Neon gefüllt, einem Gas, das in der Luft in sehr geringer Menge enthalten ist und aus flüchtiger Luft gewonnen werden kann. Die Intensität des neuen Lichtes ist wesentlich höher als beim Moorelicht. Denn während bei diesem ein Rohr von 1 m Länge eine Lichtmenge von 50 Normalkerzen aussendet, beträgt die Emission bei Neonlicht 200 Normalkerzen, also das Vierfache. Das Licht ist goldgelb und nimmt bei sinkender Stromstärke eine etwas rötliche Färbung an. Der Stromverbrauch läßt sich bei Verwendung von genügend langen Röhren und bei direkter Speisung mit Strom von hoher Spannung bis auf 0,5 Watt für die Normalkerze herabdrücken. Wie wir in „Dingler's Polytechnischem Journal“ lesen, empfiehlt es sich, 3 Röhren von je 5 m Länge zu verwenden, wobei die Sekundärspannung etwa 3—4000 Volt betragen soll. Die Lebensdauer der Neonröhren, die zum ersten Mal im vorigen Jahr auf einer Pariser Automobil-Ausstellung gezeigt wurden, wurde nach Vornahme einiger Verbesserungen nunmehr auf 800—1000 Stunden erhöht.

Eisenkitt. Fugen oder Risse in eisernen Öfen zu verkitten, werden 100 g Brauneisenpulver, 200 g Eisenseilspäne, 200 g Borax, 50 g Kochsalz innig gemischt und mit 450 g trockenem Lehm unter Zusatz von Wasser zu einem gut vertriehbaren Teig geknetet. Das Anheizen des Ofens erfolgt, wenn der Kitt vollständig trocken ist. Zum Ausstreichen der Fugen in eisernen Öfen wird feingesiebte Holzasche mit gleichen Teilen zerstoßenem Lehm und etwas Salz gemengt und mit Wasser bis zum teigigen Zustande geknetet. — Zum Ausfüllen fehlerhafter Stellen in Gußteilen bereitet man eine Legierung von 1 Teil Wismut, 3 Teilen Antimon, 8 Teilen Blei. Beim Erkalten dehnt sich die Legierung aus und füllt die betreffenden Öffnungen. — Zum Verkitten von Eisenteilen (Eisen auf Eisen) werden gleiche Teile Schwefel und Bleiweiß mit etwa $\frac{1}{6}$ Borax zusammengerieben und mit konzentrierter Schwefelsäure getränkt. Hierauf wird der Kitt dünn aufgetragen und die betreffenden Stücke fest aufeinander gepreßt. — Zum Verkitten gesprungener Herdplatten sind 20 g Eisenseilspäne, 12 g Eisenoxyd, 30 g gebrannter Gips, 10 g Kochsalz trocken zu mischen und mit soviel Wasserglas anzumachen, daß ein fester Brei entsteht.

Literatur.

Was bringe ich auf den Abendtisch? Das ist oft eine sorgenvolle Frage für die Hausfrau der guten Gesellschaftskreise, wenn unerwartet Besuch eintrifft oder eingeladen wird, und ebenso wichtig ist das gleiche für Kaffee-Gesellschaften; denn es gehört mehr dazu, als den Gästen etwas gutzubereiten und in einladender Weise vorzusetzen. Der Hausfrau wird deshalb ein uns vorliegendes neues Handbuch für bessere Gesellschaftskreise willkommen sein:

Elfriede Beez, Der Kaffee- und Abendtisch. Zum Gebrauch für die Haushaltungen der feineren Gesellschaftskreise und feinere Hotels, Pensionen und Restaurants. Mit „Feinbäckerei“ und „Getränke“. Unter Mitwirkung der Fachkreise herausgegeben. 260 Seiten stark, im steifen Umschlag 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark, Porto 30 Pfg. Verlagsanstalt Emil Abigt, Wiesbaden 35.

Für den feineren Privathaushalt ist das Buch ein Bedürfnis und für die gastronomischen Betriebe sicher ein willkommenes Hilfs- und Nachschlagebuch. Bei seiner außerordentlichen Reichhaltigkeit bringt es alles Wichtige, eine Unmenge neuer Rezepte für allerlei Leckerbissen, neue Gerichte, Getränke, Backwerk usw. und eignet sich so als Geschenk für unsere Hausfrauen und Bräute, natürlich auch zu Weihnachten. Es bietet genügend Material für alle Monate des Jahres, und wenn eine Zusammenstellung zu viel bietet, der kann beliebig kürzen, die Verfasserin hielt es für besser, eine große Auswahl zu verschaffen, als zu wenig anzugeben, das sei bei unserer Empfehlung besonders bemerkt.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

NB. Verkauf-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 20 Gs. in Marken (für Zusendung der Offerten) belegen.

Fragen.

694. Wer ist Lieferant von Gipsplatten (144 Stück am Bund). Offerten bei waggonweisem Bezug franko Station Basel unter Chiffre FB 694 an die Exped.

695. Wer liefert Schlemm-Anlagen zur Aussonderung des Sandes aus Mergel? Vorschläge und Offerten erbeten unter Chiffre Z Seh 695 an die Exped.

696. Wer liefert Wiberschwänze und Falzriegel in Glas? Offerten erbeten unter Chiffre ZH 696 an die Exped.

697. Wer liefert gebrauchte Guß- oder Eisenröhren, 40 bis 50 cm Lichtweite. Offerten gefl. an die Parketterie Warmteller, Alpnach (Obwalden).

698. Wer liefert gute Kaminaufsätze um Rauchrückschlag bei Witterungswechsel zu verhüten? (Bäckereifamin). Offerten an Bäckerei Joseph Bittel, Fiesch (Wallis).

699. Wer ist Lieferant von Rundholz, zu Holzwohle geeignet, und zu welchem Preis? Offerten unter Chiffre K 699 an die Exped.

700. Wer liefert billig eine gebrauchte Abriht- und Hobelmaschine, 45 cm Nutzlänge? Muß garantieren für tadellose Arbeitsleistung. Offerten vorerst nur schriftlich mit Preisangabe an Ingenieur W. Göbel, Sarnen bei Biel.

701. Wer ist leistungsfähiger Fabrikant in Kühlwaren aller Art? Offerten mit Preisangaben unter Chiffre W 701 an die Exped.

702. Wer schleift zirka 10 mm dicke Stahl- und Messingplatten? Offerten nebst Preis-Angabe sind zu richten an Jean Trüb, Dübendorf.

703. Können Sandsteingefimse (St. Margrether) an Stockgurten und Balkonbrüstungen mit einem unsichtbaren Anstrich versehen werden, welcher das Verwittern (Abblättern und Abskalpeln) der Steine, durch die Einwirkung der Nässe, Kälte u. verhindert? Event. bitten wir um gefl. Offerte für solche Mittel. A. G. Baugeschäft und Dampf säge, vorm. Chr. Müller-Deller, Wülflingen bei Winterthur.

704. Wer liefert einige Waggons Pappelbretter 45 und 60 mm dick, konisch oder parallel gefräst, zu welchem Preise franko Station Grenchen? Es werden nur Preisofferten berücksichtigt, unter Chiffre G 704 an die Expedition.

705. Wer hätte einen gebrauchten, aber gut erhaltenen 15—20 HP Dreiphasenwechselstrommotor von 240 Volt 40 Perioden abzugeben und zu welchem Preise? Offerten unter Chiff. J 705 an die Expedition.

706. Wer fabriziert sogenannte italienische Pflasterkiesel zum Wiederverkauf? Offerten mit Preis pro Stück und Kilo unter Chiffre Z 706 an die Expedition.

707. Wer liefert Gustav Kiefer's Beton-Ritt und sogen. Eisen-Diamantkitt? Offerten unter Chiffre Z 707 an die Exped.

708. Wer liefert die besten Zementstein-Maschinen für Handbetrieb? Anmeldungen unter Chiffre S 708 befördert die Expedition.